

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Die Kreuzfahrer

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1803 [erschienen] 1824**

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85952](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85952)

halber Mann schlägt sie mit Blicken zu Boden — ich werde rasend! (laut) Du bist ein Heuchler! dein Mitleid ist Blendwerk — doch heute schützt dich deine Wunde. (er erste erboht über die Brüste. Die Knappen folgen.)

### Vierte Scene.

Der Emir. Fatime. Balduin.

Bald. Nichtswürdiger!

Emir. Nein, du bist kein Sterblicher!  
Erscheine mir in eigener Gestalt, du Engel,  
den der Prophet gesandt!

Bald. Ich bin ein Mensch wie du! Zu deiner Rettung führte mich der Zufall. Der Wunde hatt' ich anfangs nicht geachtet. Sie werde heilen, meint' ich, ohne fremde Hülfe. Doch nun ist der Arm mir steif. Ich muß in jenem Kloster Hülfe suchen, darum kam ich. Meinen Knappen sender' ich voraus, mich anzumelden, und verlohre indessen mich  
im

im Busche an des Flusses Ufern. Da gewahrt' ich in der Ferne das Gesindel, wie es hitzig miteinander stritt. Näher schleichend, hört' ich verdächtige Worte. Ich kenne diesen Cuno; mir ahndet ein Dubsenstück; ich winde mich durch Felsen und Gesträuch; Gott war mit mir! — ich kam zu rechter Zeit.

Emir. Bist du ein Sterblicher, so kann dir vergolten werden. O rede, wie? — Bedarfst du Gold? ich mache dich reich. Liebst du Schmuck? ich sende dir beladene Kameele. Neizen dich Weiber? die schönsten sind dein!

Wald. Nichts von Allem. Ich bin ein deutscher Ritter. Was ich that, gebot die Pflicht.

Emir. Edler Jüngling! du schhnst mich aus mit deinem Volke.

Wald. Wenn deine Tochter einst im Arm eines wackern Mannes ruht; wenn muntre Enkel deine Kniee umgaukeln, so gedenke freundlich des Abendländers, der nicht den

Glauben, doch die Tugend mit dir gemein hat. Lebe wohl! (wilt gehn.)

Fät. (sich an den Emir schweigend) O mein Vater!

Emir. Fremdling! verwehle noch! —  
Ist's nur der Glaube der uns trennt;  
wohnt auch bey Muselmännern Tugend —  
und wahrlich! so ist es! warum willst du  
länger für die ungerechte Sache kämpfen?  
warum mit eigener Gefahr die friedlichen Hät-  
ten zerstören, schuldloser Menschen Glück ver-  
nichten? — Verlaß den tollen Schwarm.  
Komm zu uns herüber. Huldige dem Pro-  
pheten. Sey mein Sohn — mein Erbe —  
meiner Tochter Gemahl!

Wald. Meinst du, Alter, ich hätte die  
Lehre schon vergessen, die mir unlängst dein  
eignes Beyspiel gab?

Emir. (erschreyet seine Tochter hastig) Be-  
trachte sie! die schönste unter ihren Gesple-  
len! doch kann ich der Seele Reiz dir nicht  
entschleyern. Wie den Vater, wird sie den  
Mann

Mann beglücken. Schatz und Länder sind ihr Erbschaft; doch das Köstlichste bleibt ihr Herz.

Wald. Wär' ich geboren unter deinem Volke, ihre Liebe wäre mein Stolz. Doch ich hänge fest, gleich dir, an meinem Glauben.

Emir. So wohne unter uns als Christ. Trenne dich von uns, wenn der Imam zum Gebete ruft; aber kehre zurück in unsre Arme, wenn Lieb' und Dankbarkeit dir winken. Die Zeit vermag viel. Die Wahrheit schafft sich Raum. Du wirst der Unsre, oder wir die Deinen werden.

Wald. Ich knüpfte süße Bande in meiner Heimath.

Fat. (verschreyet sich hastig.)

Wald. (fährt fort) Ein liebendes Mädchen, eine geliebte Braut harret mein mit Sehnsucht.

Emir. Ist es so, dann muß ich schwelgen. Siehe hin. Gott segne deine Liebe! — Nimm diesen schlechten Ring von mir! er ist ohne Werth; doch knüpfe an dies Symbol

sich unser ewiger Bund! Wenn jemals du, oder Einer deiner Enkel, im Morgenlande hülflos irt, so zeig er dieses Dinges eingegrabene Schrift dem Ersten Türken der ihm begegnet, und er wird Brüder finden.

Bald. (nimmt den Ring) Der Freundschafft Pfand verwahr ich heilig.

Emir. Ach! daß meiner Dankbarkeit so enge Grenzen geworden! — besellgendes Gefühl! wo Thaten dir Lust machen; drückende Last, wo nur Worte von dir zeugen! —

Komm meine Tochter. Bis hieher hast du mich geleitet; jetzt bedarfst du meiner, stütze dich auf mich. (zu Balduin) Leb wohl!

Fat. (indem sie, auf ihren Vater gestützt, fortwankt, reißt eine Perlenchnur vom Halse, und reicht sie Balduin) Lege diese Perlen zu dem Brautschnuck der Geliebten. (Beide ab.)